

Vor einem grauen Haupte sollst Du aufstehen und die Alten ehren und sollst Dich fürchten vor Deinem Gott, ich bin der Herr.“3. Mose 19,32

Diese biblische Sichtweise spricht die Jüngeren an. Er sagt ihnen, wie sie sich gegenüber den Älteren und alten Menschen verhalten sollen.

Früher wurde man auch so erzogen, dass man, wenn man auf einem Stuhl sitzt und ein alter Mensch einem die Hand gibt, dann aufsteht. Dieses Aufstehen war ein kleines Zeichen der Ehre gegenüber alten Menschen. Leider geht dies heutzutage häufig verloren. Deswegen sagt die Bibel den jüngeren Menschen unmissverständlich und eindeutig, dass graue Häupter, dass alte Menschen geehrt gehören.

Dies gilt für den Alltag, auch für den Alltag in einem Alten- und Pflegeheim. Sicherlich, die Pflege, die täglich notwendigen Handgriffe, die Gespräche sind wichtig. Aber wenn sie ohne Ehre, ohne Hochachtung vor dem Alter geschehen, langt das nicht aus.

Ich nehme an, dass so gut wie alle Menschen, die Altenpfleger/in, Betreuungsassistent/in, Sozialdienstleiter/in, Heimleiter/in usw. geworden sind, dies geworden sind, um alten Menschen zu helfen. Viele haben vielleicht nicht gedacht, dass so ein menschliches, christliches Helfen auch manchmal schwierig sein kann, sei es, weil die Zeit fast immer knapp bemessen ist, sei es, weil es auch manchmal zwischenmenschliche Auseinandersetzungen gibt, sei es, weil es bei der Arbeit auch Hierarchien gibt, und ... und ... und...

Vor lauter Stress kommt die Ehre des Alters manchmal zu kurz. Wenn man/frau selbst ausgelaugt ist, hat man/frau keine Kraft mehr, andere zu ehren. Deswegen ist es wichtig, hin und wieder tief durch zu schnaufen, inne zu halten und sich zu überlegen: was wollte ich ursprünglich mit meiner Arbeit erreichen? ----Ja, das war´s: ich wollte helfen, weil ich alte Menschen mag! Ich denke, wir alle mögen Sie, verehrte Senioren, sonst hätten wir nicht unsere jeweiligen Berufe ergriffen. Ich persönlich empfinde Hochachtung vor Ihnen und davor, wie sie Ihr Leben in schwierigen Zeiten gemeistert haben und noch meistern. Als noch jüngerer Mensch kann ich von Ihnen und Ihrer Lebenserfahrung, ja von Ihrer Weisheit lernen. Sätze wie:“mer muss es hald nemma, wie´s kommt“ oder:“jammra hilft nix“ oder: “mir gots guad dohanna, denn i ben guad versorgt“ sind nicht nur so dahin gesagt. Sie machen deutlich: Dinge, Situationen, Menschen anzunehmen, wie sie nun mal eben sind, ist eine Kunst – und diese Kunst beherrschen viele im Alter besser als in jungen Jahren. Deswegen gebührt dem Alter und der gereiften Menschlichkeit Ehre, Respekt und Hochachtung.

Freilich gibt es auch Situationen, in denen manche alten Menschen unzufrieden sind. Freundlichkeit und Humor, Einfühlungsvermögen und Mut machen können helfen; ebenso Singen, Spielen, Kochen, Backen, Gymnastik, Gespräche, Beten...

Weiter heißt es im Monatsspruch “Und sollst Dich fürchten vor Deinem Gott.“ Vielleicht stoßen sich manche an dieser Aufforderung, Gott zu fürchten. Sie sagen und das zu Recht: Furcht macht mich als Mensch klein, Furcht macht mich ängstlich, Furcht verdirbt mir das Leben. Ja, das ist auch so. Ich denke, Gott will keine Angstmenschen, denn „Angst fressen Seele auf.“ Was dann aber meint: “Du sollst Dich fürchten vor Deinem Gott?“ Ich denke, es geht um Ehrfurcht. Es geht um die Ehrfurcht, die wir Gott entgegenbringen. Wer Gott ehrt, kann auch besser andere Menschen und sich selbst ehren. Ehren heißt achten. Ehren heißt, Gott und anderen Menschen einen Platz in seinem Herzen schenken. Ehrfürchtig sein vor Gott heißt, seine Größe und seine Zuwendung annehmen, seine Huld und seinen Plan mit uns akzeptieren, sein Gebot, alte Menschen zu ehren ausführen.

In diesem Sinne grüßt sie herzlich Ihre Pfarrerin Birgit Enders